

Rheinische Volkszeitung

Telegramm-Adresse:
Volkszeitung Wiesbaden.

Wiesbadener Volksblatt

Fernruf in Wiesbaden: Redaktion 6030,
Verlag 636, in Oestrich 6, in Elftolle 216.

Die Rheinische Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, vom 11 Uhr.
Haupt-Expedition in Wiesbaden, Friedrichstraße 20; Zweig-Expeditionen in Oestrich (Otto Gienne),
Friedrichstraße 9 und Oestrich (H. Böhm), Ode- und Taunusstraße. — Über 200 eigene Agenturen.

Nr. 132 — 1916

Regelmäßige Frei-Beilagen:
Wöchentlich einmal: Wiesbadener „Religiöses Sonntagsblatt“.
Zweimal jährlich: (Sommer- und Winter-) Reise- und Bade-Verzeichnis.
Einmal jährlich: Jahrbuch mit Kalender.

Mittwoch

7
Juni

Bezugspreis für das Vierteljahr 2 Mark 10 Pf., für den Monat 70 Pf., frei ins Haus; durch die Post für
das Vierteljahr 2 Mark 52 Pf., monatlich 84 Pf., mit Beleggeld. — Anzeigenpreis: 20 Pf. für die kleine Zeile
für auswärts: Anzeigen 25 Pf., Restansätze 1 Mk.; bei Wiederholungen wird entsprechender Nachlass gewährt.

Geschäftsführer: Dr. phil. Franz Geuebe

Verantwortlich: Herr Geuebe und Herr Geuebe, Dr. phil. Geuebe, für den anderen
Verantwortlichen: Herr Geuebe, Dr. phil. Geuebe, für den anderen
H. Geuebe, Dr. phil. Geuebe, für den anderen

34. Jahrgang.

Kitchener mit seinem Stabe ertrunken

Der Tod Kitcheners

London, 6. Juni. (Nichtamtlich.) Die Admiralität
teilt amtlich mit: Der Oberbefehlshaber der großen Flotte
admiral Lord Kitchener, das sich mit Lord Kitchener und
seinem Stabe auf Bord nach Russland begab, letzte Nacht west-
lich der Orkney-Inseln durch eine Mine oder vielleicht auch
durch ein Torpedo vernichtet wurde. Die Nacht war sehr stür-
misch. Obwohl sofort mit allen Mitteln Hilfe gebracht wurde,
konnte kaum noch Hoffnung, daß irgend jemand gerettet wurde.

Ein Unglück kommt selten allein. Nach der Seeschlacht in
der Nordsee, die die englischen Flotten noch andauernd in Be-
wegung hält, um die schwere Niederlage der englischen Flotte
in einen glänzenden Sieg umzuwandeln, nun die Nachricht von dem
Untergang des Panzerkreuzers „Dreadnought“, auf dem der Feldmar-
schall Lord Kitchener of Khartoum mit seinem
Stabe auf dem Wege nach Russland sich befand! Nach dem Vor-
gang der amtlichen Meldung ist damit zu rechnen, daß Lord
Kitchener ertrunken ist. Für die große Masse des englischen Volkes
war er eine Art Nationalheld, weil in ihm die englische
Heldentatigkeit, um nicht zu sagen Heroik am vollkommensten
ausgeprägt war, und darum wird sein Tod das englische Volk tief
erschüttern.

Lord Kitchener war 1850 in Irland geboren, seine Eltern
waren aber Engländer. Am deutsch-französischen Kriege nahm
er als Freiwilliger auf französischer Seite teil und war hierauf
mit als zehn Jahre mit der Landesaufnahme beschäftigt, dann
übernahm er die Leitung der in der eigenen Energie in
unvergleichlicher Beharrlichkeit und Energie einwirkte. Seit Anfang
des achtziger Jahre war er Hauptmann in der ägyptischen Armee,
die nach der brutalen Zusammenstoßung der Einnahme von
Alexandria durch die englische Flotte von englischen Offizieren
„organisiert“ wurde. In Ägypten machte er rasche Karriere und
wurde 1892 Oberbefehlshaber der ägyptischen Armee. Als solcher
begann er 1896 die Wiedereroberung des Sudan, wo er die An-
führer des Mahdi bei Dongola, Khartoum und Omdurman schlug.
Die Kämpfe bei Omdurman trugen Kitchener in der jüngsten
Welt den Beinamen des „Schlächters von Omdurman“ bei. Nach
seinen Jahren hatte er nach der Eroberung von Khartoum die Macht
des Mahdi gebrochen, das Land war fast entvölkert, und Kitchener
wählte den Titel eines Viscounts von Khartoum. Das englische
Volk jubelte ihm zu, Kitchener unermessliche Kriegsführung fand
und Bewunderer! Es war daher auch natürlich, daß Kitchener
im Burenkrieg wieder eine hervorragende Rolle spielte. Zuerst war
er in Südafrika Generalgouverneur, wurde aber später, im No-
vember 1899, Oberbefehlshaber. Die Konzentrationslager, wo
tausende von Frauen und Kindern zugrunde gingen, waren sein
Werk. Nach der endlichen Niederwerfung der Buren übernahm
er das Kommando über die indische Armee, das er sieben Jahre
verlebte. Er stellte die Mobilisationsvorbereitungen auf eine
neue Basis, in der alles auf den etwaigen Einmarsch einer
russischen Armee in Afghanistan zugeschnitten war. In einem
wichtigen Zusammenstoß mit dem damaligen Vizekönig, Lord Cur-
zon, setzte er die beinahe unbefristete Unabhängigkeit des indi-
schen Heeres von der Zivilgewalt durch. Auch in Indien herrschte
mit eiserner Faust. Nachdem sein Werk vollendet war, wurde
er das Oberste militärische Kommando in England, da das regie-
rende liberale Ministerium nur die Stelle des Kommandanten im
Mittelmeer frei hatte, während die Konventionen auf die Be-
haltung des „besten aktiven Soldaten“ an die Spitze des Heeres
in Mitternachts drängten. Er selbst weigerte sich, den Mittelmeer-
Heeren, den er anfänglich assistiert hatte und zu Inspektions-
reisen in Australien ausnahmte, endgültig zu übergeben, das
britische Vizekönigtum fiel gleichfalls anderen Händen zu, und erst
der Tod des ägyptischen Generalgouverneurs Mitte 1911 machte ein
Platz frei, das seinen besonderen Wünschen entsprach.

Als der Krieg ausbrach, übernahm Lord Kitchener das Kriegs-
kommando, wo er sich allerdings wenig Vorbehalten geholt hat. Die
Einnahme von Jerusalem hatten nicht das gewünschte Ergebnis.
Kitcheners „Millionenheer“ wurden ein gescheitertes
Werk und das Jammern über den Mangel an Munition ist noch
in aller Erinnerung. Es kam soweit, daß ein eigenes Munition-
ministerium geschaffen werden mußte, um den Heeresbedarf an
Schüssen und Kriegsvorräten zu decken. Im Mai vorigen Jahres,
als man sich in England mit der Absicht trug, Kitchener den
Oberbefehl über die englische Armee in Frankreich zu übertragen,
weigerte sich die Northcliffe-Presse scharf dagegen. Man las da, seine
Leistungen als Führer im Burenkrieg seien nicht glänzend. Die
Verletzung Lord Kitcheners lasse nicht annehmen, daß er die Füh-
rerstelle bestehe, den europäischen Feldzug zu führen. Der englischen
Nation möge das Unglück erwidern, daß er in die eigentliche
Leitung des gigantischen Krieges eingreifen dürfe. „Wenn zu
unserem Unglück Kitchener nach Frankreich gehen sollte, um den
Feldzug zu leiten, würden wir wohl eine kostspielige Aktion
unter dem Unterschied des Krieges in Afrika und Europa erhalten.“
Die Schrift wörtlich die „Daily Mail“. Die Northcliffe-Presse hat
hier ihren Willen durchgesetzt. Kitchener blieb in London.

Nun hat er doch, obwohl nicht auf dem Kriegsschauplatz tätig,
einen Soldatentod gefunden.

Wenn es wirklich sich bewahrheiten sollte, daß Kitchener
auf der Fahrt nach Russland begriffen war, um dort den Heer-
führer den Weg zum Siege zu weisen, so hat ihm sein plötz-
licher Tod sicher viel Ärger und Verdruß erspart. Wenn auch die
russischen Heerführer einem Hindenburg und Ludendorff gegenüber
kein Glück hatten, so ist noch lange nicht festgestellt, ob diese einen
englischen Heerführer gebrauchen hätten können, der auf euro-
päischen Schlachtfeldern keinerlei Erfahrungen besaß. Wir haben
ihn nicht gekannt, aber wir haben ihn auch nicht ge-
fürchtet. Im Gegenteil, und war er so recht, wie er war,
dann wir wußten, daß er als Dilettant im europäischen Kriege
uns kaum viel schaden konnte.

Der Zweck der Reise Kitcheners

London, 6. Juni. (Nichtamtlich.) Amtliche Meldung. Lord
Kitchener befand sich auf Einladung des Zaren und im
Auftrag der britischen Regierung auf dem Wege nach Rus-
land, um Gelegenheit zu nehmen, wichtige militärische
und finanzielle Fragen zu besprechen. Er hatte nur
den ihm persönlich zugewiesenen Stab mit sich sowie
einen Beamten des Auswärtigen Amtes und zwei Vertreter
des Munitionswesens.

Das russische Bureau meldet weiter: Der Tod Kitch-
eners verursachte in den Kreisen der Einnahme eine große Sen-
sation, hatte aber keine besondere Wirkung auf die Lage.
Der Balkanmarkt wurde beim Empfang der Nachricht für den
Rest des Tages geschlossen.

Der „Hampshire“ versenkt

London, 6. Juni. (Nichtamtlich.) Meldung
des russischen Bureau. Der „Hampshire“ ist gestern
abends 8 Uhr versenkt worden. Kitchener und sein Stab
waren an Bord. Die See war um diese Zeit stürmisch. Ver-
sinker mochten sich auf die See, auch die Küste wurde abge-
sucht. Bisher sind aber nur einige Leichen gefunden worden.
„Hampshire“ wurde im Jahre 1908 gebaut. Die Tonnen-
zahl beträgt 11.000, die Besatzung 655 Mann.

Der deutsche Tagesbericht

Großes Hauptquartier, 6. Juni. (Nichtamtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz wurden die Stellungen
tapferer Kämpfer auf dem Flandern-Rücken im Laufe der
Nacht nach erneuter sehr harter Artilleriebeschießung wie-
derum vielmals ohne den geringsten Erfolg angegriffen; der
Gegner hatte unter unserem zusammenwirkenden Artillerie-
schiffen, Maschinengewehren und Infanteriefeuer besonders
schwere Verluste.

Im übrigen ist die Lage unverändert.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz:

Auf dem östlichen Front keine besonderen Ereignisse.

Frankreichs Opfer durch Franzosen

Berlin, 6. Juni. (Nichtamtlich.) Mit unheimlicher Stetigkeit
vermehrte sich die Zahl der Opfer ihrer eigenen Lands-
leute in dem von uns besetzten französischen, belgischen Ge-
biet. Im Mai 1916 wurden nach den Aufzeichnungen der „Ga-
zette des Ardennes“ durch Artilleriefeuer und Fliegerbomben
unserer Gegner unter den friedlichen Landesbewohnern die fol-
genden blutigen Verluste verursacht: tot: 11 Männer, 8 Frauen,
5 Kinder; verwundet: 26 Männer, 31 Frauen, 3 Kinder. Von
den Verwundeten erlagen nachträglich ihren Verletzungen: 1 Mann,
1 Frau und 2 Kinder. Die Gesamtzahl der seit September 1915
festgestellten Opfer der englischen, belgischen und französischen
Bevölkerung unter den Bewohnern des eigenen verbündeten Lan-
des hat sich hiernach auf 1403 Personen erhöht.

Der Sieg in der Nordsee

Berlin, 6. Juni. (Nichtamtlich.) Engländer, die von der
deutschen Flotte Torpedobootsflotte während der Seeschlacht
vor dem Skagerrak aufgefischt wurden, haben angegeben: daß der
Schlachtkreuzer „Prinzess Royal“ schwere Schlagseite gehabt
habe, als die „Queen Mary“ im Gefecht mit der ersten deut-
schen Aufklärungsgruppe und fast gleichzeitig der kleine
Kreuzer „Hirsham“ sank. Ferner seien an diesem Teil
des Gefechts alle fünf U-Boote der „Queen Mary“ beteiligt gewesen. Andere englische Ge-
schwader, welche von der deutschen dritten Torpedobootsflotte
gegriffen wurden, haben unabhängig voneinander und unter
schärfster Verhüllung angegeben, daß sie das Sinken des
„Prinzess“, des Schlachtkreuzers „Prinzess Royal“ und von
„Tribal“, „Reform“ und „Alcazar“ mit Sicherheit gesehen.
Von einem deutschen U-Boot ist, 10 Seemeilen östlich von der
Tune-Mündung, nach der Seeschlacht vor dem Skagerrak ein
Schiff der Iron Dore-Klasse mit schwerer Schlagseite und mit
hohem viel Wasser im Vorschiff, im Kurs auf die englische
Küste gesichtet worden. Dem Unterseeboot gelang es wegen
ungünstiger Stellung zu dem Schiff und wegen schwerer See
nicht, zum Sinken zu kommen. Der englische Verlust an
Mensch und Leben während der Seeschlacht vor dem Skagerrak
wird auf über 7000 geschätzt.

Der Kaiser an Krupp

Essen (Ruhr), 6. Juni. (Nichtamtlich.) Der
Kaiser hat an Herrn Krupp von Bohlen und Halbach aus
Wiesbaden folgendes Telegramm gerichtet:
Unter dem Eindruck der mündlichen Berichte aus
der Schlacht in der Nordsee stehend, möchte ich Ihnen zum
Ausdruck bringen, wie sehr wir dem vorzüglichen Ar-
tillerie- und Panzermaterial, im besonderen auch

der vernichtend wirkenden Munition unsere
Erfolge verdanken. So ist der Tag der Schlacht auch ein
Ehrentag der Kruppwerke.
Wilhelm I. K.

Angriffe gegen Jellicoe

Aus London wird über den Haug der „T. N.“ gemeldet:
Admiral Jellicoe ist nach London abgereist, um auf der Ad-
miralität einer Konferenz beizuwohnen. Es heißt, daß auch der
König den Wunsch ausgesprochen hat, von Jellicoe persönlich
über die Seeschlacht Auskunft zu erhalten. Verschiedene Blät-
ter greifen Jellicoe heftig an, weil sein Verhalten
fehlerhaft gewesen sei. Er habe Beatty nicht soweit in
die dänischen Gewässer vordringen dürfen und er selbst
hätte vor allen Dingen nicht reichlich zwei Stunden zu spä-
ter erscheinen dürfen.

„Warspite“ explodiert und gesunken

Aus Kiel wird der Telegraphenunion gemeldet: Die die-
teler neuesten Nachrichten erfahren, daß das Linien-
schiff „König“ im Kampf gegen das britische Großkamp-
fschiff „Warspite“ gestanden. Auf dem „König“ wurde beobach-
tet, daß infolge schwerer Treffer auf dem Schiffe eine unge-
heure Explosion erfolgte, wonach „Warspite“ in außer-
ordentlich kurzer Zeit gesunken ist.

Bulgarien und unser Seeflieger

Sofia, 6. Juni. (Nichtamtlich.) Der Seeflieger der deutschen Flotte
hat hier große Begeisterung hervorgerufen. Die Kunde verbreitete
sich, wie ein Lauffeuer durch die Stadt, nach der die Zeitungen
erhielten. Es wurden alsbald deutsche und verbündete Fahnen
ausgehängt. Die Zeitungen beschuldigten Deutschland zu dem
großen Erfolge seiner jungen Seemacht und haben die welt-
historische Bedeutung des Ereignisses hervor-
gehoben. „Neue Zeit“ schreibt: Die deutsche Flotte hat der englischen
eine Niederlage beigebracht, die einer Erschütterung der
englischen Seeherrschaft gleichkommt. — „Kritik“ bemerkt die Nieder-
lage der Engländer nicht. — „Deutsche Wochenschrift“ schreibt: Der
Schlag, den England erhalten hat, wird den Glauben seiner fana-
tischen Freunde an seine Allmacht zur See ins Wasser bringen.
— „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bemerkt: Am 31. Mai haben wir die Kunde
bekommen, daß die deutsche Flotte eine große Niederlage erlitten hat.
England hat genug sei, Deutschland und seine Verbündeten zum
Frieden zu zwingen. — „Echo de Bulgarie“ schreibt: Anstatt
Deutschlands Erschöpfung und Uebermüdigkeit herbeizuführen, hat die
Verlängerung des Krieges ihm eine unvergleichliche Entlastung
seiner Kräfte gebracht und machte die Niederlage seiner Feinde
noch fühlbarer.

Eine Ansprache des Kaisers

Berlin, 6. Juni. (Nichtamtlich.) Der Kaiser hat am
5. Juni in Wilhelmshaven von Bord des Flottenflaggschiffes
an die an Land getretenen Abordnungen sämtlicher an
der Seeschlacht beim Skagerrak beteiligten gewesenen Schiffe
und Bojensege eine folgende Ansprache gehalten:

„So oft ich in den vergangenen Jahren meine Marine
in Wilhelmshaven besucht habe, jedesmal habe ich mich in tiefer
Seele gefreut über den Anblick der sich entwickelnden Flotte, des
sich erweiternden Hafens. Mit Wohlgefallen ruhte mein Auge
auf der jungen Mannschaft, die im Exzelsus aufgestellt
war, bereit, den Hohn und die Leiden zu ertragen. Viele Tausende von Euch
haben dem obersten Kriegsherrn ins Auge geschaut, als sie den
Eid leisteten. Ich habe Euch aufmerksam gemacht auf Eure
Pflichten, auf Eure Aufgabe, vor allen Dingen darauf, daß die
deutsche Flotte, wenn es einmal zum Kriege kommen sollte,
gegen eine gewaltige Uebermacht zu kämpfen haben
würde. Dieses Bewußtsein ist in der Flotte zur Tradition ge-
worden, ebenso wie es im Heere gewesen ist, schon von Friedrichs
des Großen Zeiten an: Werken wie Deutschland sind stets um-
geben gewesen von übermächtigen Feinden. Darum hat sich unter
Volk zu einem Volk zusammen geschlossen müssen, der
unendliche Kräfte in sich aufgespeichert hat, bereit sie loszulassen,
wenn Not an den Mann kam.“

„Wer so gebenedeten Denkens wie am heutigen Tage habe ich
noch nie eine Fahrt zu Euch gemacht. Jahrzehntelang hat sich
die Mannschaft der deutschen Flotte aus allen deutschen Gauen
zusammengesetzt und zusammengeschlossen in mühevoller Frei-
denarbeit, immer mit dem einen Gedanken: Wenn es losgeht,
dann wollen wir zeigen, was wir können. Und es kam das große
Jahr des Krieges. Reibische Feinde überfielen unser Vater-
land. Heer und Flotte waren bereit. Aber für die Flotte kam
nun eine schwere Zeit der Entfaltung. Während das Heer in
heißem Kampfen gegen übermächtige Feinde allmählich die
Gegner niederringen konnte, einen nach dem andern, wartete und
harrte die Flotte vergeblich auf den Kampf. Die vielfachen ein-
zelnen Taten, die ihr beschieden waren, sprachen deutlich von dem
Selbstgefühl, der sie befehlte. Aber so, wie sie es ersehnte,
konnte sie sich doch nicht befehlen. Monate um Monate ver-
strichen. Große Erfolge auf dem Lande wurden errungen und noch
immer hatte die Stunde für die Flotte nicht geschlagen. Ver-
gebens wurde ein Vorschlag nach dem andern gemacht, wie man
es anfangen konnte, den Gegner herauszubringen.“

„Da endlich kam der Tag. Eine gewaltige Flotte des
meerbeherrschenden Asien, das seit Tausendern hundert
Jahre lang über die ganze Welt den Vorrang der weltbeherrschenden
Seemacht geleitet hatte, den Nimbus trug der Unüberwindlich-
keit und Unbesiegbareit — da kam sie heraus. Ihr Admiral war
wie kaum ein anderer ein begeisterter Verehrer der deutschen
Flotte gewesen. Ein tapferer Führer an der Spitze einer Flotte,
die über ein vorzügliches Material und tapfere alte Seelente ver-
fügte — so kam die übermächtige englische Armada heran und
die unsere stellte sich zum Kampf.“

„Und was geschah? Die englische Flotte wurde geschlagen.
Der erste gewaltige Hammerschlag ist getan, der
Nimbus der englischen Weltbeherrschung geschwan-
den.“

„Wie ein elektrischer Funke ist die Nachricht durch die Welt
geleitet und hat überall, wo deutsche Herzen schlagen und auch in
den Reihen unserer tapferen Verbündeten beispiellosen Jubel aus-
gelöst.“

Berlin, den 6. Juni.

Liste

... des Wasserbaus (natlich). Dadurch die militärische ...
... sagt u. a.: Der Tag von Salgranal hat gezeigt, wie die Mäster
... ihren Völkern gesonnen sind und die Vögelte von der Unbelieb
... der englischen Wölle gerührt haben. Aber denken dabei a
... den grünen Schöpfer der Wölle, den Großschmied von Tarpis, un
... umen aus, daß der Kaiser ihn durch ein Telegramm gerührt hat. Un
... werden auch dem Schöpfer der Wölle, dem Grafen Jepsen. In
... Schanzmeister der Sicherung liegt in dem Ausbau der Feindabwehr
... Teil ist ein Kolonialreich, wiewohl wir es erziehen, kein Erban
... Kaiser stützt die Stellen aus der Kunstlerie über die Kriegst
... der Wölle, Marland und Seigler. Meine Partei fordert besonde
... die Stellung der Wölle und Wölle für das Germanium in die
... unerschöpflichen Wölle. Wenn wir für den rüstungslosen Unter
... beschaffung eingetreten sind, so waren wir der Verbesserung, daß die
... die einzig wirksame Waffe gegen den Feind ist. Die Wölle
... hatte aber die Feinde nur natürlich und notwendig. Es müßte aus
... mit dem Spüren der Verhältnisse politischer Wölle ausgerichtet we
... den. Wir haben keine politischen Interessen der unserer Politik.
... will helfen, daß die vom Reichsminister verordnete Einigkeit Wölle
... weit sein. Ein wirren Feinden ist keine Friedensbewegung zu bemerke
... die Wölle vorgelegene Konferenz dürfte nicht zur Verbeibehalt
... des Friedens geeignet sein. Ich bedaure, daß die Sozialdemokraten be
... Wölle und die Feinden ablehnen. Wir Wölle nicht lauter direkt
... Feinden einfließen, aber wir werden später auch auf dem Gebiet der direkt
... Feinden Konventionen verlangen, ohne die Selbständigkeit der Wölle
... Wölle ansetzen.

brille Glasoberung

entscheid. (Der Reichskangler Dr. von Bethmann-Hollweg befragt den

Mag. Spain (Str.): Den Dank des Reichstags und der
minimierten Regierungen dafür zu inselien als Bedenken empfangen
nehmen, als mit mehr als das Geforderte bewilligt haben. Das die Ge-
schichte der Steuerquellen höher oder niedriger sein, als gefordert ist, für
zu laufende Einkünfte ist durch die Steuern für die Verwirklichung von
Staatsbedürfnissen und für einen besonderen (anderen) Notwendigkeiten geordnet.
Was die Sicherheit unserer Interessen garantiert ist. Was eine so gelobte
Anlage nur für das Reich kann seiner unserer Hände bilden. Der
Reichstags hat das Botschaftsrecht und der Gehalt der Reichstags-
kassen geboten. Der russische Entlassungsentscheid im
Osten hat sich, besonders an der Selbstschickung und wirtschaftlichen Front,
in einer der größten Angriffschancen an dem öffentlichen Wirtschaftsaufbau
ausgewiesen. Wir vertrauen, daß unsere Verbindungen das Feld behaupten
werden. (Beifall.) Oesterreich-Ungarn hat sich selbst eine Energie neu-
schafft (Beifall), und darüber mit Rußland sich doch allmählich ver-
ständigen, daß auf die Dauer ein für Rußland so verheerender Krieg,
wie der gegenwärtige, es mit einer wirtschaftlichen Katastrophe bedroht,
die seine Zukunft gänzlich gefährdet. (Sehr wichtig!) Für die Italiener
ist eine dem Kaiserreich nach Wien ein blutiger Schlag nach Wien

Rittmeister Bruhn und Frau

Kriminalroman von Kurt Trenkmann.

Wiederholte Ueberlegung. — Hinsicht betonen

„Wer hat das dem Herrn erzählt?“
 „Nun, das ist ja gleichgültig. Es ist mir aber gesagt worden, daß er Sie aus dem Grunde bedrohte, weil Sie seiner Frau erzählt hätten, daß er sich mit einem der Mädchen eingelassen hätte.“
 „Das habe ich nie gesagt.“
 „Nicht, warum hat er Sie dann aber bedroht?“
 Die Frage kam dem einflüchtigen Nachtwächter so überraschend, daß seine Arie förmlich stutzte, und stotternd sagte er:
 „Das darf ich nicht sagen.“
 „Dürfen Sie nicht? Warum dürfen Sie nicht?“
 „Nein, Herr Richter, danach dürfen Sie mich nicht fragen.“
 „Da ha, also vor ihm haben Sie Angst?“
 „Ja“, antwortete der Nachtwächter aufrehtig.
 „Sie brauchen sich also vor ihm nicht mehr zu ängstigen.“
 „Er kommt vorläufig nicht heraus.“
 „Dah er sich selbst geht!“
 „Ja“, entgegnete der Amtsgerichtsrat mit Nachdruck, „das ist ja eben die Sache.“
 „Gott sei Dank“, sagte der Nachtwächter mit einem Seufzer der Erlösung, „so ist es also endlich geschehen.“
 „Hat er Ihnen versprochen, daß er es tun wolle?“
 „Ja, vor wenigen Monaten, kurz vor dem Tode des Herrn Rittmeisters. Ich sagte ihm, daß selbst wenn er etwas gegen den Herrn gehabt hätte, es doch eine Schande sei, daß die Frau darunter leiden sollte. Deshalb wollte ich die Sache anzeigen.“
 „Und da drohte er Ihnen?“
 „Ja, das tat er, schließlich sagte er aber, daß er sich seit dem Tode des Herrn Rittmeisters lieber selbst melden wolle.“
 „Waren Sie denn kühner, als er das Feuer angezündet?“ fragte der Richter mit etwas unsicherer Stimme, da er sich über die Ausdehnung des Gehäusnisses noch nicht ganz klar war.
 „Nein, aber so ungefähr. Ich hatte ihn am Abend, um eine Stunde vor Ausbruch des Feuers, aus dem Fenster springen sehen, das von der Kellkammer ins Freie führte.“
 „Und Sie nahmen daher an, daß er das Feuer angezündet hatte?“

geworden. Die Kräfte der Engländer sind auf allen Fronten in Schoth gehalten worden, und in Stogertal gewinnt unsere Marine einen Sieg, der eine sichere Niederlage für England bedeutet. Seine Geschwindigkeit und geringste Abnutzung auf unsere Flotte verleiht. Seine Geschwindigkeit ist von nun an erhöht. In seine von ihm für unangenehm gehaltenen Armada ist ein großes Leid gefallen. (Beifall.) In unseren Gegnern des Hasses die Niederlage verleiht, so ist auch der große alle Feinde der Menschlichkeit gerichtet. Verloren, und durch Drogen, Tod und Hunger auf die Erde zu zwingen, auszuweichen. Darin hat der Kaiser langer Reich, daß unsere Eroberungen unerschütterlich tragfähig sind und werden die wenigen Wochen noch durchhalten, bis unsere Siegel hing und das glückliche Ziel an reifen Schrauben zur Erde sinkt. (Beifall.) Wie wir die Bestellung und Ausfall vollbracht, so werden wir auch die Erde einbringen, und wir haben im Vertrauen auf Gott mit Entschlossenheit des bekehrten Augenblicks, in dem Gottes Sonne wieder im Frieden auf ein glückliches Deutschland strahlt. (Beifall.) Aber diesen Frieden zu haben, ist auch das Vertrauen auf Gott selbst. (Sehr richtig.) Wenn die Kriegslage keine Grundlage sein soll, auf der eine Verständigung beruhen ist, so kann die Friedenslage noch weniger eine Grundlage der Verständigung für Deutschland sein, wenn wir nicht Selbst werden begreifen sollen. (Sehr richtig.) Die Kriegslage ist nicht einmal für die Mittelmeer. England ist nicht das unheimliche Varn, das sein Willkür trübt, es macht den Frieden unmöglich dadurch, daß es seine Untertanen nicht am Frieden ist. (Sehr richtig.) Dabei ist Willen mit dem Friedenswillen seine mächtige Hilfe. (Sehr richtig.) Solange die Kriegslage nicht einmündig ist, sollte ich jede Unterstützung aber die Friedenslage in der Öffentlichkeit ist schließlich, nicht bloß für die Welt. (Sehr richtig.) Selbst sind auch die Gedanken und somit vervielfacht berechneten Schicksal, die uns als „vertraulich“ oder „als Mangel“ geracht. Nach dem Reichsfürstlichen Erklärungen über die Friedensziele zugehen, hat Sinn und Zweck. Er hat jeden zum zugehörigen Gedanken zu prüfen und die vorerwähnten zu vermeiden. Wir anderen sind nicht im Besitz der die Prüfung erforderlichen Grundlagen, und wir sind schließlich einmündig in ihrer Verantwortung. Nach beiden Richtungen hin werden Einhalt nur in unserer Einwirkung auf die Annahmen der Reichsfürstlichen, der sich von Mund zu Mund in gelehrten Klammern geben kann und zu solchen hat. Obwohl dessen denn auch die Reichsfürstlichen Meinungen über verschiedene Möglichkeiten. Aber die Reichsfürstlichen müssen doch zum Austritt gebracht werden. Von dieser Verantwortung der Reichsfürstlichen kann endlich Gebrauch gemacht, und wir rechnen damit, daß, wie bisher, je nach Hürden der Reichsfürstlichen in männlichen Zurechnungen und Beziehungen dem Reichsfürstlichen die für ihn anstehenden Aufklärung geben wird. — Der Reichsfürstlichen hat gegen seine Angriffe gegen eine Partei des Reichsfürstlichen erhoben. Den Glauben hat niemand von uns, daß der Reichsfürstlichen, der die volle Verantwortung für seine Haltung des Reichsfürstlichen zu tragen hat, auch nur lächerlich gegen seine Überzeugung seines Amtes halten konnte. Des Reichsfürstlichen Zurechnungen sind und müssen unserer Freude wegen vertraulich sein. Es können in der Öffentlichkeit nicht erfolgen. Die in der vollen oder b

Manen von und nicht widerlegt haben. Das soll sich vor allem aus
Boll klar machen, und es soll sich dessen bei der Lesart der Schriften
deren Verbreiter als Vorkämpfer der öffentlichen Meinung bemerkt
worden sind, bewußt bleiben, denn es ist sich durch deren Einseitig-
keit täuschen läßt. Man persönlich haben die Darlegungen des Reichs-
sanktors und der zuständigen Staatskanzlei in der Kommission
Bezug auf die Verwundung der Jesuiten und der Unterforster befragt
und den beseitigten Schiffsverleß auf der Donau mit
den wir nicht haben, wenn die Forderungen zu Nuchamirits abgelehnt
worden wären. Der Geschichtschreibung wird obliegen, den Einfluß
festzustellen, den seit dem Kriegsbeginn Preß und Auen bei unse-
ren Gegnern wie auch bei und ausgedeut haben. Wenn irgendwas, dürfte
es bei diesem Kriege klar werden, welche Rechte Preß und Auen
haben und wie sie zu gebrauchen sind. (Sehe weiter!)

Abg. v. Payer (fr. Ost.): Die geistige Arbeit war doch
bedeutend. Dieser Spannungsstellung mußte ein Ende gemacht werden
(sehr richtig). Die Feder und das Rohr der Berkaussmutter wie die
Journalisten werden nicht, was das Schicksal betrifft und erregten nicht
oder wenig. Wir müssen und immer wieder sagen, daß wir im Kriege
sind. Es ist ein Unbeing, mitten im Kriege den kühnen Staatsma-
nu zu wechseln.

Also der Behauptung (S. 17), die getragenen Bekleidung sei ungewiss, ist ungenügend. Wir vermögen ihnen aber nicht die Bedeutung beizumessen, als es andererseits geschehen ist. Die schweren Beweise gegen den Generalalltagsbedarf des Kapp waren übertrieben. Die

Die Sozialdemokraten sind, was sie waren. Das war

Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg:

Ich will nur einige Ausführungen machen. Von dem Vorne-
her und dann auch, wenn ich mich nicht irre, von dem Abge-
ordneten Passermann, ist bemerkt worden, daß ich einer anonymen
Schrift durch meine geistreiche Besprechung Publizität verschaf-
fende, die sie sonst nicht erlangt haben würde. Ich habe d

Ich hatte schon in der Brandnacht die eine und andere Andeutung fallen lassen, als er mir am nächsten Morgen in dem Verhör anfuhrte und mir drohte, daß er mich sofort niederschlagen würde, wenn ich nicht den Mund hielt und vor Gericht auslegte, daß ich gescheitelt hätte.“

„Ja, Herr Amtsgerichtsrath werden sich dessen noch
innern. Sie haben ja selbst das Verdict geleitet.“
Damit haben Sie eine große Sünde begangen.“
„Deshalb bin ich, eher noch mehr, nicht bestraft worden?“

Wahrheitsgefühl doch Sie waren als Zeuge verpflichtet die volle Wahrheit zu sagen, und müßten dies umso mehr als Sie durch Ihr Schweigen die Beurtheilung einer Unschuld

Taran dachte ich auch, und ich war schon auf dem Weg dem fremden Ritter, als ich erfuhr, daß die gnädige Frau Gefährnis abgelegt hatte. Da mußte ich aber nicht mehr, was

„Ja, ja“, sagte der Richter. „Jedenfalls müssen Sie etwas hier bleiben. Bleiben Sie nur solange in die Kasse und lo-

Sie sich eine Tasse Kaffee geben. Vielleicht brauchte ich Sie noch. Dann sende ich meinen Diener und lasse Sie holen.“
Der Diener schlich sich heimlich heimlich heimlich davon. Er
das Gefühl, als habe er eine Dummheit begangen.

Der Amtsgerichtsrat ging sofort zum Rathause hin und ließ den großen Piefz vorführen.
Ob der Gerichtsbienner die Worte seines Borgesehten b

weisen geübt und redselig machen sollte, aber ob er mit dem gar
Wies ein menschliches Können empfand, mag dahin gestellt blei-
ben. Jedenfalls hatte er ihm einige Schläge zu viel gegeben und

Snecht erschien mit stark gereiztem Gesichte. Seine Augen blickten in einen eigenartigen Stanz, und seine Haltung war übertrieben steif und gerade. Der Gerichtsdiener leuchtete selbst von All und Gütigkeit, als sei er mit seiner Behandlungswelke

Die Miene des Unterrichters dagegen war in keiner
ziehung wohlwollend, und während er an den großen Tischen
trat, so als er zu ihm:

„Es ist ja nicht wahr, daß Sie dem Wädler deshalb gelassen haben, weil er Sie bei Ihrer Frau verlasten wollte.“

eine Schrift herausgegriffen aus einem Bündel gleichartiger
Schriften, die wohl im ganzen Europa bekannt ist, seit Monaten
in Deutschland, im Inland sowohl wie auch in den Schänen
gräben, im Umlauf gesetzt worden sind. (Hört! Hört!) Und weiß
ich erkannt habe, daß durch diese Treibereien nicht nur die
Stimmung im Innern vergiftet wird, sondern daß dadurch
auch eine Rückwirkung schließlich auf den Geist da draußen
möglich ist, darum habe ich mich für verpflichtet gehalten, mich
nicht in die Dessenlichkeit zu flüchten, sondern diese Nach-
schatten auf die Dessenlichkeit zu ziehen. (Sehr gut!) Der
Herr Abgeordnete Graf Westarp hat nun in der Erklärung sei-
ner politischen Freunde Bezug genommen auf die Freie-
denövermittlung des Präsidenten Wilson.
Ich kann darauf nur erklären: Ich habe zwar in der Stellung
gelesen, daß Präsident Wilson den Frieden zu vermitteln be-
absichtigt, auch heute noch, daß die englische Presse mit großer
Entschiedenheit sich gegen eine solche Friedensvermittlung des
Präsidenten Wilson erklärt. Offiziell ist an mich auch nicht ein
Wort herangekommen, daß Präsident Wilson den Frieden zu ver-
mitteln beabsichtigt. Inwiefern ist diese ganze Sache nicht atemlos.
Daß wir bei einer Friedensvermittlung nicht einen Trud auf
uns ausbilden lassen werden, der uns die Früchte unseres Sie-
ges brinnen wird, ist klar.

Nun noch eine kurze Bemerkung zu den Ausführungen des Herrn Abgeordneten Grafen Besary zu meinen gestrigen Ausführungen über die innere Politik und die Stellung zur Sozialdemokratie. Meine Herren! Ich habe gesagt und wiederhole es: Jethen Sie mich des Optimismus — ich kann in diesem großen Kriege ohne Optimismus nicht leben — ich habe die Hoffnung, daß wir nach dem Kriege in den Zustand kommen werden, wo Gegenätze, die doch niemand unter uns Freude machen können, in der Nation und unter uns verschwunden sein werden. (Lebhafter Zustimmung.) In dieser Hoffnung lebe ich, und diese Hoffnung gibt mir einen großen Teil der Kraft, die ich in diesem Kriege einwideln muß. (Lebhafter Beifall.) Der Abgeordnete Graf Besary hat gesagt, die Sozialdemokratie hätte nichts von ihren Dogmen aufzugeben. Leider, ich bebauere das und ich habe den Eindruck, daß auch Ihre Abkist (zu den Sozialdemokraten), gegen den Stat zu stimmen, die Reminiscenz eines alten Dogmas ist, das Sie auch zu dem alten Eifen werfen können. (Belustigt.) Alle diese Dogmen, auch das republikanische, werfen Sie doch auch zum Pflunder. Sie nützen Ihnen nichts. Seien Sie dankbar, daß wir eine Monarchie haben und wie wir sie besitzen, seien Sie dankbar dafür, schenken Sie sich doch nicht nach einem Zustand, wie etwa im republikanischen Frankreich.

Reine Irrren! Ich möchte auf Einzelheiten, die sowohl von dem Herrn Abg. Wassermann wie auch in gewisser Weise von dem Herrn Abg. Graf Westarp zu der Unterseebootsfrage wieder vorgebracht worden sind, nicht eingehen. Ich kann nur wiederholen, was ich gestern sagte, wollte ich ausführlich darüber sprechen, so möchte ich mich in Ausführungen verlieren, deren Schädlichkeit für das Land Sie alle anerkennen haben. Abg. Graf Westarp machte mir zum Vorwurf, ich verstände nicht die große nationale Kraft der Parteien auszunutzen, die gegen mich aufstünden — wir wollen uns hier gegenoffen darüber aussprechen —, gewiß, ich mag ja Fehler gemacht haben, aber leicht machen es die Herren mit auch nicht. Bedenken Sie doch, in welcher Weise man gegen mich vorgegangen ist. Wenn das geschieht, dann ist es sehr schwer, den jetzigen Kontakt zu haben und zu finden, den ich suche und den ich in Interesse des Vaterlandes für notwendig halte. Wo gibt es jetzt für mich einen Gegenstoß zwischen Kreisen, welche doch in Grunde ihres Herzens alle nichts anderes wollen, als das Reich stegreich aus dem Krieg hervorgehen. Wenn Sie alle in diesem elyrischen Punkte hier in diesem hohen Hause einfinden, und das haben auch unsere heutigen Verhandlungen ergeben, so sollten wir uns Rüsse geben, die Differenzen, die zwischen uns bestehen, nicht aufzustürmen und nicht gegeneinander auszuspielen. Wir sollten betonen, was uns einigt und das ist aller unser Wille, daß unser Vaterland siegreich und groß aus diesem Kriege hervorgehe. (Sechshundert Beifall.)

Kirchliches

t. Limburg (Wah), 6. Juni. Die Bischöfe Deutschlands haben einen gemeinsamen Hirtenbrief erlassen, der am 12. Juni zur Verkündung kommen wird.

22. Steier-Infanterie-Regiment ist der Feldgeistliche Vater Sephoritz aus Maas D. G. R. aus der Pustitzer Franziskaner-Ordens ernannt worden.

Muszeichnungen

Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet:

Leutnant Hugo Brädel (Bahn i. T.).
Untersoffizier Josef Deutes (Ru. Bach).
Untersoffizier Wilhelm Brant (Wiesbaden).
Untersoffizier Johann Becker (Zimtrauf).
Gefreiter Heinrich Eisenmenger (Döbn).
Kriegsfreiw. Julius Reiten (Bad Ems).
Panometer Walter Raus (Bad Ems).

„Nein, Sie haben ihn durch Drohungen zu einer falschen Darstellung der Entstehung des Feuers auf dem „Seehof“ veran-

„Na, doch haben Sie es getan. Sie hielten den Rittmeister
Deshalb änderten Sie den Hof an, und da der Wächter Sie dabei

„Das können Sie nicht beweisen,“ sagte Rieß trotzig.

„Leugnen Sie es nicht“, sagte der Amtsgerichtsrath. „Ihre Kameraden nennen Sie ja den „großen Riehl“ oder den „harthen Riehl“, und Sie vrablen ja selbst mit Ihren Kräften. Können Sie, der Sie ein so kräftiger, kerngesunder Mensch sind, es mit

Ihrem Gewissen verantwortlich, daß eine zarte, schwache Frau die Ihnen nie etwas zuleide getan hat, Ihre Wege leidet?"

"Nein, das will ich auch nicht", sagte der große Niels mit dem leicht erwachenden Gefühle des Selbstschutzes.

„Ja“, antwortete der große Niels und richtete sich beinahe stramm auf.

Ritter. Er überließ sofort die Folgen, die sich hieron sowohl für seine Freunde auf dem „Seehof“, wie auch für seinen Ruf als Beamten knüpfen mußten, und eine aufrichtige Freude bemächtigte sich seiner.

Mit besonderer Liebenswürdigkeit trat er an den großen Fiels heran und legte ihm die Hand auf die Schulter. Es kam jetzt darauf an, das Gelande zu verfolgen, damit nicht ein zufälliger Mißbrauch des ganzen Beweises in Frage stelle.

Erzählen Sie mir jetzt, wie das Ganze sich zugetragen hat.
 Nun, da Sie geschädigt sind, wird es für Sie darauf ankommen,
 sich auch aller Umstände zu erinnern, die zu Ihrem Gunde
 geführt haben. Welche waren die dem Rittmeister?

„Ja, er hatte mich geschlagen.“

„Ich wollte mich nicht schlagen lassen.“
 „Das begreife ich sehr wohl.“
 „Es war schon einmal geschehen. Damals habe ich meine

„Und er hat Sie wieder geschlagen?“
„Ja!“
„Dann?“

Aus aller Welt

Kassel, 5. Juni. „Gut sei der Mensch, hilfreich und gut.“ Unter den Reisenden, die am Sonntag am hiesigen Bahnhof auf die Ankunft eines Radfahrers warteten, befand sich auch ein junges Dienstmädchen, dem die hellen Tränen in den Augen standen. Eine ältere Dame fragte das arme Kind nach der Ursache seines Schmerzes. Ein Gedanke hatte ihm im Gedächtnis das Sandbüchlein eingeprägt, in dem sich die gesamte Barschaft des Mädchens befand: 17 Mark, darunter 15 Mark Monatslohn. Offenbar war das Mädchen auf der Heimreise. Alles ist empört über den frechen Diebstahl. Aber dabei bleibt es nicht. Die erwähnte Dame veranstaltet sofort eine Sammlung unter den Reisenden. Niemand schließt sich aus, auch die selbstgekauften Urlaubsgeldern fließen ihren Vorkriegsbesitz bei, ein Heldentat opfert 15 Groschen. Nun wird gezählt. Ergebnis: 41 Mark. Das Mädchen will die Summe nicht annehmen. Aber schon bracht der Zug heran, und die ganze Gesellschaft steigt ein. Es mag wohl schwer zu entscheiden sein, wer an diesem Abend glücklicher war: das arme, plötzlich „reife“ gewordene Mädchen oder die hochherzigen Spender. Ein Bravo vor allem der wackeren Dame, die das Herz auf dem rechten Fleck hat.

Bingen, 6. Juni. Wie bekannt, hält der Verein katholischer Lehrerinnen seine diesjährige Mitglieder- und Delegiertenversammlung vom 11.—14. Juni hier ab. Es kann dieses Jahr keine glanzvolle Tagung stattfinden; einfach und schlicht, der großen Kriegszeit angepasst, wird sie sich gestalten. Die Vorträge, die auf der Tagesordnung stehen, lassen reiche geistige Genüsse ahnen. Der Ruf, der den Rednern und Rednerinnen vorausgeht, bürgt für interessante Stunden. Es werden sprechen: 1. Herr Lehrer Külliger über „Das gottliche Wort in der Zeit“; 2. Herr Pfarrer Dr. Kaufmann über das zeitgemäße Thema „Wie kann die Lehrerin an der Bildung des vaterländischen Bewusstseins bei der Jugend arbeiten?“; 3. Herr Oberlehrer Bovenhus: „Die Einheitskirche“; 4. Fräulein Seminaroberlehrerin W. Köhl: „Idealismus und Lehrerinnenberuflichkeit“.

Dresden, (Mutter mit Konfervenfleisch.) Ein schlimmer Fall von Hunger ist hier festgestellt worden. Ein hiesiger Einwohner mußte in einem einschlägigen Geschäft eine Konfervenbüchse Pilsener Fleisch mit 2,70 Mk. bezahlen. Er wandte sich an den Erzeuger, einen Postleuten in München, und erfuhr von ihm, daß er die Büchse nach Berlin für 60 Pfennige verkauft hätte! Auf dem Wege von Berlin nach Dresden ist die Büchse dann um mehr als 300 Prozent verteuert worden. Die Dresdner Behörden haben die Verfolgung der Angelegenheit übernommen.

Leipzig, 5. Juni. Das Schwurgericht verurteilte den hiesigen Arbeiter Max Heider aus Reichenbach zum Tode. Der Geschworene hat im März d. J. eine Frau in dem Leipziger Dorste Reudnitz ermordet und beraubt.

Leipzig, 5. Juni. Die hiesige Bedenke-Gesellschaft wurde von Krupp in Offen für annähernd 3 Millionen Mark angekauft.

Hannover, 2. Juni. Millionengewinn einer Viehverwertungsgesellschaft. Die Zentralgenossenschaft für Viehverwertung in Hannover, die erst im Herbst 1914 begründet worden ist, hat bei einer in Ulm und Passau mit 8093 885 Mk. abschließenden Bilanz einen Reingewinn von nicht weniger als 1 088 872 Mk. erzielt. Die Gesellschaft liierte dem Herrn 191 237 Schweine, 58 938 Rinder und 54 951 Schafe im Gesamtwert von annähernd 70 Millionen Mark. Außerdem 100 000 Schafe, ferner aus den hannoverschen Viehmärkten über im Gesamtwert von 2 600 000 Mk. Der Gesamtumsatz an Vieh hat 100 Millionen Mark betragen gegen 50 Millionen Mark im Vorjahr.

Berlin, Die Notlage der Zeitungen ergibt sich daraus, daß die Deutsche Tageszeitung, das wichtigste Blatt des Bundes der Reichsblätter, das im Jahre 1914 mit fünf Kriegsmünzen nach einem Umlauf von 87 000 000 abgesetzt, so geht es allen Zeitungen; den kleinen noch schlimmer als den großen.

Kiew, Im hiesigen städtischen Krankenhaus wurde im Dezember 1915 in der für die Angehörigen aufgestellten Küche ein Stück Menschenfleisch gefunden; die Untersuchung der Krankenhausdirektion blieb erfolglos. Nachdem der Direktor den städtischen Behörden, die nach einiger Zeit davon erfuhr, auf eine Anfrage erklärte, er habe den Vorfall für einen „dummen Scherz“ eines Angehörigen, hat die Zeitung des städtischen Hygiene-Ausschusses unter schärfster Brandmarkung des „ungehörigsten gemeinen Verbrechens“ eine verschärfte Aufsicht über das Krankenhaus verhängt.

Aus der Provinz

o. Erbach, 7. Juni. Nächsten Samstagabend, 8.30 Uhr, findet im Hotel „Markbrunnen“ eine Besprechung zwecks Gründung eines Bürgervereins statt.

o. Dattelnheim, 7. Juni. Die 1915er Gemeinderatswahl der Stadt Dattelnheim wurde durch den Gemeinderat (Herrn Müller) — einer der besten Rheinländer Weingärtler — wurde freihändig an die Weingroßhandlung Joh. Bapt. Sturm, Wiesbaden, durch Vermittlung des Kommissionsrats Hermann Heymann-Verbits zu Mainz, verkauft.

Marienhäuser bei Altmundhausen, 6. Juni. Das Hauptgebäude der Marienhäuser, welches voriges Jahr niederbrannte, wird in größerer und schönerer Gestalt erbaut. Auf ein Kaufverbot hin sind 19 Entwürfe eingegangen. Als der

„Am Mittag vor dem Brand.“
„Was ist das?“
„Der Herr wurde böse, weil die Arbeit ihm zu langsam ging. Er sah lange da und blickte mich an, dann schlug er mich mit dem Stock über den Rücken und sagte: „Raff dich auf, du Faulenzer, oder ich jage dich zum Tor hinaus.““
„Da entschlossen Sie sich, aus Rache den Hof anzuzünden?“
„Nein.“
„Dann, was sonst?“
„Ich wollte dem Herrn die Schläge nur zurückgeben. Als ich am Abend die Türe zur Hölle offenstand, ging ich hinein, um ihm aufzulauern, denn ich wußte, daß er dort vorbeikommen mußte.“
„Und dann wollten Sie ihn durchdrücken?“
„Ja, das hatte ich mir vorgenommen.“
„Sie taten es ja aber nicht.“
„Nein, als der Herr an der Türe vorbeikam, wurde ich ängstlich. Ich dachte, daß er dann um Hilfe rufen und ich überfallen werden würde, und außerdem schien es mir sehr, ihn von hinten zu überfallen.“
„Dieser Gedanke macht Ihnen alle Ehre.“ Wie entstand nun aber das Feuer?“
„Da aus der gewünschten Rache nichts wurde und ich zufällig auf einem alten Herd einige Flaschen mit Petroleum entdeckte, kam mir plötzlich der Gedanke, den Hof anzuzünden.“
„Da gossen Sie eine Flasche in die Röhre“, sagte der Amtsgerichtsrat, der das Verständnis der Frau Bruhn kannte und sich jetzt über den ganzen Zusammenhang klar wurde.
Der Knecht, der während des Verhörs nicht mehr geordnet war, blickte den Richter an und sagte:
„Ja, das habe ich getan.“
„Und dann zündeten Sie das Ganze an?“
„Nein“, antwortete Riels, beinahe beleidigt. Als ich die erste Flasche zwischen die Steine ausgoß und einige Runden dazwischen lief, die auf dem Fußboden lagen, hörte ich, daß jemand an die Türe schloß. Ich eilte auf und sprang eine kleine Stiege hinauf, die auf den Boden führte.“
„Es war Frau Bruhn?“
„Ja“, sagte der große Riels wieder überrascht.
„Sie sah, was geschehen war, und als ich mich gleichzeitig oben bewegte, sagte sie: „Ist da jemand?“ Ich verhielt mich still wie eine Maus. Kurz darauf ging sie.“
„Darauf begaben Sie sich nach unten und zündeten das Feuer an?“
„Ja, hätte das Ganze am liebsten aufgegeben. Indessen

beste wurde der des Architekten Reichwein aus Frankfurt a. M., dem jetzt die Ausführung übertragen wurde, anerkann.

u. Oberlahnstein, 6. Juni. Der hier stationierte Schaffner Johann Fink begleitete heute den Städtischen 755 Richtung Frankfurt a. M. — Oberlahnstein. Auf Bahnhof Eltville, wo Rangierbewegungen stattfanden, wurde Fink ein Arm daran gesetzt, daß eine Amputation notwendig erscheint.

Söckst, 6. Juni. Anstelle des freiwillig sein Amt als Kreisamtsmitglied niederlegenden Michael Christ wurde der Stadtverordnete Chemiker Dr. Ammelburg gewählt.

Frankfurt a. M., 6. Juni. (Drei neue katholische Kirchen.) Vor einigen Tagen haben wir berichtet, daß das für 1916 geplante Konstantin-Jubiläum auf 1919 verschoben worden ist. Auf Anregung der Bischöfe soll in einer Diözese-Vereinbarung ein Gedächtnis- und Jubiläumsfest eingerichtet werden. Unter Zustimmung des hohen Episkopates ist Frankfurt a. M. für das gemeinsame Jubiläum auszuwählen. Herr Pfarrer Knoedgen von der Bonifatius-Kirche veröffentlicht einen längeren Artikel, in dem er u. a. darauf hinweist, daß für Frankfurt nicht eine, sondern drei neue katholische Kirchen notwendig seien. In dem Artikel heißt es: Wenn der ganze Diözesanrat vor den Toren Frankfurt mit einem Schlag ein Ende gemacht werden soll, so mehr als eine Kirche notwendig ist, ist dies ein großartiger Jubiläumspfad, der aber auch zu seiner Vorbereitung und Verwirklichung die größtmögliche Beteiligung der deutschen Katholiken erfordert. Es kommen nämlich demgemäß drei Diözesen-Außenbezirke Frankfurt in Betracht, von denen es sehr schwer zu entscheiden sein dürfte, welcher am meisten und am besten der zugehörigen Hilfe bedarf. Es sind die Außenbezirke Frankfurt a. M. Süd (Sachsenhausen, Direktor Dr. Krich), Frankfurt-West (Bodenheim, Pfarrer Beder) und Frankfurt-Nordost (Bornheim, Pfarrer Knoedgen). Der einzige kleine Diözesenbezirk, der nicht unter der Leitung des Bischofs steht, wird sofort das große Verhältnis von Kirchenraum und Kirchengemeinde erkennen. Sachsenhausen soll deshalb auch in erster Linie die eigentliche Jubiläumsgedächtniskirche erhalten. So hat es der Bischof von Limburg im Einverständnis mit dem Kardinal von Darmstadt und dem Generalvikar des Bistums-Berlin bestimmt. Aber auch Bodenheim (Diözese Fulda)

bedarf ebenso dringend einer zweiten Kirche. Diese Kirche soll einen Bezirk von 16 000 Seelen mit der kleinen und gemäß unzulänglichen Wüstebettendkirche. Schier unerschöpfliche Mittel zeigen sich hier ebenso wie in Bornheim, wo mit etwa 18 000 Seelen und der kleinen Josefshilfskirche, welche kaum 900 Seelen faßt. Pfarrer Knoedgen fordert, daß 1. eine Herz-Jesu-Hilfskirche in Sachsenhausen; 2. eine Konstantin-Jubiläumskirche in Bodenheim; 3. eine St. Josephs-Friedenskirche in Bornheim errichtet wird.

h. Frankfurt a. M., 6. Juni. Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte heute einstimmig die Gewährung einer Teuerungszulage für städtische Beamte, Lehrer, Arbeiter und Hilfsarbeiter, sowie auch für die hilfsweise angestellten weiblichen und männlichen Kräfte. Die monatlichen Aufwendungen hierfür betragen etwa 70 000 Mark.

Gornau, 4. Juni. Sein 50jähriges Dienstjubiläum feierte heute unser Pfarrer, Herr Franz Müller I. Am Familienjubiläum, 4. Juni 1868, übernahm er von seinem Vorgänger den Dienst, den er bis zum heutigen Tage zur vollsten Zufriedenheit der Gemeinde versehen hat.

u. Niederrhein, 6. Juni. Die hiesige Gemeindevertretung wählte gestern den Beigeordneten Schönborn, welcher zur untern Rede stehenden Bürgermeister Krissel die Schöffe führte, einstimmig wieder. Als Schöffen wurden W. Meil und Fr. Gorb wieder- und 2. Müller neu gewählt.

Limburg, 5. Juni. Für die am 26. Juni beglückte Schwurgerichtsverhandlung, die unter dem Vorsitz des Herrn Obersten Justizrats von Hugo Kattfink, wurden folgende Herren als Geschworene ausgelost: 1. Kattfink, Josef, Wäldchenbesitzer in Wäldchen; 2. Dedmann, August, Sigarenfabrikant, Badamar; 3. Reutenbach, Karl, Ludwig, Fabrikant, Verborn; 4. Ries, August, Anstalt, Burg; 5. Beder, Adolf, Kreisbauernvereinspräsident, Weisburg; 6. Schulmayer, Karl, Philipp, Landwirt, Wesselsfeld; 7. Brühl, Peter, Kaufmann, Limburg; 8. Hofmann, Ludwig, Bauart, Verborn; 9. Schwing, Peter, Kaufmann, Weisburg; 10. Doppler, Karl, Ingenieur, Limburg; 11. Brach, Philipp, Wäldchenbesitzer, Dackheim; 12. Ströhm, Albert, Kaufmann, Holsappel; 13. Detmold, Moritz Jr., Wäldchenbesitzer, Dillenburg; 14. Heil, Heinrich, Gewerbetreibender, Braunfels; 15. Fischer, Karl, Anstaltsdirektor, Bad Nauheim.

Wach einmal sah sie sich in dem kleinen Raume um, in den sie jetzt ein halbes Jahr gelebt hatte. Die Sehnsucht nach der Freiheit hatte sie derart gepackt, daß sie eine Rückkehr in ihre Heimat nicht ertragen konnte.

Sie schritt durch die langen Gänge und stand schließlich vor dem Bureau des Inspektors. Der Aufseher öffnete die Türe und ließ sie eintreten. Der Inspektor war ein großer, dunkelhaariger Mann mit einem ernsten, bestimmten Ausdruck im Gesicht. Er sah der Eintretenden wohlwollend entgegen.

Das Inspektorsbüro hatte und den Befehl erteilt. Sie entlocken. Sie sind frei! Frei! Frau Bruhn verstand fast kein Wort. Sie hatte dagefallen und die Tage und Stunden verstrichen, die sie hier noch zu bußen hatte, und da kam plötzlich diese Freiheit! Wie ein strahlender Stern, der in einer langen, dunklen Nacht am Himmel aufleuchtet.

Frau Bruhn war so überwältigt, daß sie sich setzen mußte. Noch wußte sie nicht, welchem Umfange sie ihre Freilassung zu verdanken hatte, sie fragte aber nicht. Sie war sich schon darüber klar, von wem sie Aufschluß erbitten wollte. Für sie war das es sich darum, daß sie möglichst schnell die Mauern der Strafanstalt hinter sich hatte. Es war fast, als hätte sie sich hier ein Wiedersehen vorliege.

Sie beugte sich nach vorn, daß sie dem Inspektor schweigend die Hand zum Abschied reichte. Dieser, der an die Gegenwart der Sträflinge bei einer plötzlichen Entlassung gewöhnt war, drang nicht weiter in sie, sondern trat an einen Schrank und öffnete eine Schublade.

„Ich habe Ihnen noch eine Kleinigkeit mit auf den Weg zu geben“, sagte er.

Darauf reichte er ihr ein zusammengefaltetes Papier. Frau Bruhn merkte, daß es Geld enthielt, und wußte nicht recht, was dies bedeutete.

„Nehmen Sie es ruhig“, sagte der Inspektor, „es ist Geld für das Sie sich endlich abgemüht haben. Es ist der Arbeitslohn, den Sie über den vorgeschriebenen verdient haben und der Ihnen wie jedem anderen Gefangenen gut geschrieben wird. Es sind im Ganzen dreißehn Taler und sieben Schillinge. Wollen Sie hier quittieren?“

Frau Bruhn nahm die Feder und schrieb ihren Namen.

Darauf reichte ihr der Inspektor die Hand und sagte: „An Sie brauchen ich die geschriebenen, wannenben Recht nicht zu richten. Ihren Aufenthalt hinter den dicken Reiter können wir nur befragen.“

(Fortsetzung folgt.)

S. GUTTMANN

Das Spezialhaus für Damen-
Konfektion und Kleiderstoffe
Wiesbaden
LANGGASSE 1—3

Städtische Butterverteilung

Die nächste Butterverteilung beginnt am 7. d. Mts. gegen Abgabe der Buttermarke Gruppe II c. Die bisherigen Gruppenmarken 6 und 7 und die neu ausgegebene Marke 1c sowie die ausgegebenen Dauermarken ohne Stempelaufdruck werden für ungültig erklärt.

Soweit die Dauermarken diesen Stempelaufdruck nicht tragen, müssen sie dem Lebensmittel-Verteilungsamt, Friedrichstraße 35, zur Nachprüfung und Ergänzung vorgelegt werden.

Da soviel Butter vorhanden ist, daß jeder Einwohner 1/4 Pfund erhalten kann, liegt es im allgemeinen Interesse, die Butter nicht ausschließlich am ersten Verteilungstage zu kaufen.

Preis der Butter: 2,80 M für das Pfund.

Wiesbaden, den 6. Juni 1916.

Der Magistrat.

Die „Gruppe II“ der Eierkarte
(enthaltend die Abschnitte II a, II b, und II c) wird vom 6. Juni in Gültigkeit gesetzt.

Die bisherige Eierkarte der „Gruppe I“ wird für ungültig erklärt.

Wiesbaden, den 6. Juni 1916.

Der Magistrat.

Ernteflächenenerhebung

am 6.—10. Juni 1916

Die Erhebung erstreckt sich auf die Feststellung nach Morgen (zu 1/2 Hektar) von bestellten und nicht bestellten Flächen von Ackerland, von feldmäßig angebauten Fruchtarten und Futtergewächsen, wie Getreide, Weizen, Roggen, Gerste, (Winter- und Sommerfrucht), Hafer, Buchweizen, Hülsenfrüchte, Delfrüchte, Flachs, Hanf, Kartoffeln, Zuckerrüben und Futterrüben, Gemüsebau, Futterpflanzen zur Grünfütterung und Heugewinnung, sowie von Bewässerungs- und anderen Weisen, Kartoffeln usw. in Gärten bleiben außer Betracht. Die Angabe der Ernteflächen hat zur Ortliste derjenigen Gemeinde zu erfolgen, von der aus die Bewirtschaftung erfolgt.

Betriebsinhaber oder Stellvertreter von Betriebsinhabern, die vorzüglich die Angaben, zu denen sie verpflichtet sind, nicht oder mangelhaft unrichtig oder unvollständig machen, werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu gehäufend Mark bestraft. Betriebsinhaber oder Stellvertreter von Betriebsinhabern, die fahrlässig die Angaben, zu denen sie verpflichtet sind, nicht oder unvollständig machen, werden mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft.

Es wird hiermit aufgefordert, Anzeigen für die Ernteflächenenerhebung im Rathaus — Zimmer 42 — in den Vormittags-Dienststunden zu erstatten; Fragebogen für größere Betriebe können daselbst zur Ausfüllung erhoben werden.

Wiesbaden, den 3. Juni 1916.

Der Magistrat.

Heugraß-Versteigerung.

Der Heuertrag von ca. 8 Morg. Wiesen in der Herberg (am Damm) u. Rote Weiher wird Freitag, den 9. Juni 1916, vormittags 9 Uhr an Ort und Stelle versteigert.

Das Freiherlich Langwerth von Simmern'sche Rentamt.

Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt

Fahrplan ab 20. Mai 1916.

	ab 8.10	10.00	11.00*	2.00*	3.30	6.00†
Rhein (Wiesbaden)	8.35	10.25	1.30	2.30	3.55	6.20
Niederrhein	8.50	—	1.45	2.45	4.10	6.35
Elftal (Schlangenb.)	9.00	10.45	2.05	3.05	4.30	6.45
Deffrich-Winkel	9.15	—	2.20	3.20	4.45	7.00
Freiwinkelheim (Jungelheim)	9.20	—	2.25	3.25	4.50	7.05
Geisenheim (Marienhal-Johannisberg)	9.35	—	2.40	3.40	4.55	7.20
Rüdesheim	9.55	11.30	3.00	4.00	5.10	7.35
Bingen (Kreuznach) an 10.05	11.40	3.15	4.15	5.20	—	—
Bingen (Kreuznach) ab 6.00*	12.25	3.10	4.15	5.45	—	—
Rüdesheim	6.20	12.40	3.25	6.00	7.35†	—
Geisenheim (Marienhal-Johannisberg)	6.40	12.55	3.40	6.15	8.00	—
Freiwinkelheim (Jungelheim)	7.05	1.15	4.00	6.35	8.20	—
Deffrich-Winkel	7.15	1.25	4.10	6.45	8.30	—
Elftal (Schlangenb.)	7.35	1.35	4.40	7.15	9.00	—
Niederrhein	8.10	2.10	4.55	7.30	9.15	—
Rhein (Wiesbaden)	8.50	2.30	5.15	7.50	9.35	—
Rhein an 9.15	2.55	5.40	8.15	10.00	—	—

* Personen-Güterfahrt. Von Rhein bis Coblenz nur Werktags. † Nur Sonn- und Feiertags. ‡ Bis 6. August einschließlich. In den Personen-Güterfahrten kann nicht immer regelmäßig verkehrt werden. Für pünktliche Einhaltung der Fahrpläne oder einen etwaigen Fahrtausfall wird nicht gehaftet.

Dreher, Schlosser, Werkzeugmacher, Mechaniker für dauernde Beschäftigung bei guten Löhnen gesucht.

Bei Bewerbungen bitten wir Alter und Minderverhältnis anzugeben.
Motorenfabrik Oberursel H. G., Oberursel bei Frankfurt a. M.

Belanntmachung

Die Verband-Berrettung des Gesamtverbandes der katholischen Kirchengemeinden in Wiesbaden hat in der gestrigen Sitzung beschlossen, für das Neujahr 1916/17 den bisherigen Steuerfuß von 20 %, der veranlagten staatlichen Einkommensteuer als Kirchensteuer beizubehalten.

Wiesbaden, den 7. Juni 1916.

Der Vorsitzende des Gesamtverbandes:
Gruber, Geistl. Rat.

Aus siegreicher Seeschlacht ist S. M. Schiff Wiesbaden nicht in den heimathlichen Hafen zurückgekehrt. Der Kampf hat Freude und Kummer ausgelöst. Freudig gilt es den Kummer zu lindern. Ehrt das Andenken an unser stolzes Schiff, das Andenken der tapferen Toten, das Andenken der heimischen Helden. Tretet noch einmal an den Eiserne Siegfried und bezeugt Euren Opfersinn. Der Ertrag dieser Nagelung ist für die Hinterbliebenen der heimischen Helden, die bei der Seeschlacht am 31. Mai den Heldentod gefunden haben, bestimmt.

Kreiskomitee vom Roten Kreuz
Abteilung IV
Kriegswitwen- und Waisensorge.

Fleisch
für die Pfingsttage
Von Mittwoch an täglich
Ia. Qualität
Pferdefleisch

empfehlen nur
Wilmann's Hofschlächtereien
Wiesbaden, Raurergasse 12.
Telefon 3244.

Schmierseife 2 Pfd. 1.10
3 Pfd. 1.30
auch anderwärts 25—35 Pfd. im Kleinfuß
Pfund 50 Pfd.

Zeher, Wiesbaden
Bismarckstr. 6 pt. oder Post nachtr.

Klavierstimmer (blind)
empfehlen sich
Josef Rees, Wiesbaden
Dachheimstr. 22. Telefon 5965
Weht auch nach auswärts.

Steppdecken mit Wolle oder
Damen-Füllung
werden preiswert angefertigt und Wolle
geschluppt. Diefelberg 7. II. Sted.

Junges Mädchen
sucht Stelle in besserer Haush. Hand hier
oder anderswärts. Dasselbe kann perfekt
kochen, nähen, wasch. u. verfährt etw.
u. Kinderpflege. Wdh. Plattenstr. 76—78.

Arbeitsjunges Mädchen
für Garten- und Landarbeit zum
15. Juni gesucht.
Eisen, Eltville, Riechbergstr. 11.

Gewandtes Fräulein
für Schreibmaschine und Stenographie,
für sofort gesucht.
Rechtsanwalt und Notar Ratz.
Elftal.

Lehrmädchen f. Damenkleidererei
gekauft.
Gertrude Becker, Jahnstr. 17, Bldg. 2.
Schreibmaschine, Nähmaschine, Größe 42; sehr
bill. abzug. Schenckstr. 31, p. l.

Ein Drucker-Lehrling
kann eintreten
Buchdruckerei Hermann Rauh
(Hr.-in. Selbsttätigkeit)
Wiesbaden, Friedrichstr. 30.

Dr. Rheumatismus Johann
Schub, Gelenk-, Gesicht-, Genital-
schmerz u. hat, sehr, groß, Proben u.
Jahn's Salbe, Oder-Jungelheim

Eier

fast täglich frisch eintreffend

Verkauft nur gegen z. Zt. gültige Eier-
karten IIa, IIb, IIc oder Bezugsscheine.

Georg Fokter

Eier- und Butter-Großhandlung

Hauptgeschäft:
Faulbrunn-Str. 7
Filiale:
Häfnergasse 17

Fernsprecher Nr. 999.

Die Kleinhandelspreise wichtiger Lebensmittel und Genus-
bedarfsartikel in Wiesbaden am 7. Juni 1916
Für Süddeutsche und Reich auch im Großhandel. (Wo nicht anders
vermerkt, verstehen sich die Preise per 1 Kilogramm.)

Buttermittel bei Dählbörn (aus dem Grundmarkt) (siehe Sonder-
bericht): Daler 100 Kg. 39.80 M.; Daler 100 Kg. 18.50 bis 20 M.;
Krummschnitt 100 Kg. 10 M.; Butter, Eier, Käse und 20 M.;
Gehobter, Sächsischer, 1 Kg. 5.84 M.; Trücker 1 Stück 33 M.;
frische Eier, 1. Sorte 1 Stück 30 M.; keine Eier 1 Stück 25 M.;
30 M.; Rohmilch 1 Liter 30 M.; — Hartseifen und 10 M.;
beim: Hartseifen, deutsche 100 Kg. 13.10 M.; 1 Kg. 13.5 M.;
Weinöl: Weizenöl 1 Liter 20 bis 30 M.; — Hartseifen 1 Kg.
12 bis 30 M.; Rohmilch 1 Kg. 20 bis 30 M.; keine gelbe Butter
(Kartoffeln) 1 Gdb. 6 bis 10 M.; rote Rüben 1 Kg. 20 M.;
1 Stück 8 bis 15 M.; 1 Kg. 50 M.; Spinat 1 Kg. 30 bis 40 M.;
heißer Bienenholz 1 Stück 30 bis 70 M.; grüne Erbsen mit 10 M.;
1 Kg. 1 M.; Spargel 1 Kg. 70 M.; 1 Kg. 1.60 M.; Zuckerrüben
1 Kg. 45 M.; bis 1 M.; Sellerie 1 Stück 25 M.; Kartoffeln 1 Stück
5 bis 10 M.; Heidekraut (Safat- u. Gummigut) 1 Stück 40 M.;
Treibkraut (Safat) 1 Stück 25 bis 60 M.; Schaber 1 Kg.
24 bis 50 M.; Kabischen 1 Gdb. 4 bis 5 M.; Mettich 1 Stück
10 M.; — Obf: Schafel, deutsche 1 Kg. 1.20 bis 1.60 M.; Kabischen,
deutsche 1 Kg. 1.10 bis 1.20 M.; süße Rüben 1 Kg. 1.20 M.;
Weizenrücken 1 Kg. 6 bis 7 M.; Stachelbeeren 1 Kg. 60 bis 70 M.;
Gartenbeeren 1 Kg. 1.40 bis 3 M.; Zitronen 1 Stück 7 bis 10 M.;
Kirschen 1 Stück 12 bis 18 M.; Bananen 1 Stück 20 M.;
Walnüsse 1 Kg. 2.80 M.; Haselnüsse 1 Kg. 3 M.; — Hartseifen
Dering, gelben, 1 Stück 25 bis 30 M.; Semmelringe (Kartoffeln)
1 Kg. 1.60 M.; Schellfisch 2 bis 2.40 M.; Bratfisch 1.60 M.;
1.60 M.; Kabischen, ganz 1.60 bis 2.20 M.; im Auschnitt 2.80 M.;
Heilbutt, ganz 3.40 bis 4.80 M.; im Auschnitt 6 M.; Scholle 2 M.;
Bunt, ganz 3.60 bis 4.80 M.; im Auschnitt 6 M.; Scholle 2 M.;
Seespinne, große 3.80 M.; kleine 4 M.; Kabischen 2.60 M.;
3.60 M.; Schellfisch 1.20 M.; Dorsch, lebend 2.50 M.; Kabischen,
lebend 2.60 M.; Schellfisch, lebend 3 M.; Bäckfisch, lebend 40 bis
70 M.; Seespinne, ganz 2.60 M.; im Auschnitt 3.60 M.; Bananen
allgemeiner 6 M.; Kabischen 5 bis 6 M.; Kabischen 5 M.;
Bäckfisch, lebend 9 M.; Kabischen, frisch, ganz 9 bis 9.60 M.; im Aus-
schnitt 12 bis 14 M.; — Geflügel und Wild: Gans 1 Kg.
7.00 M.; Kabischen 3.60 M.; Kabischen 3.60 M.; Kabischen 2.80 M.;
2.80 M.; Kabischen 1.30 M.; — Fleischwaren: (Die übrigen Preise
sind hier nur einmal im Monat notiert und veränderlich.)
Schinken im Auschnitt 1 Kg. 7.20 M.; Schellfisch 4.80 M.;
4 M.; Kabischen, amib. 6 M.; Schwarzwurst, Kabischen
4 M.; Kabischen, frische 4 M.; Kabischen 3.80 M.; Kabischen
3 M.; Kabischen und Kabischen 3.60 M.; Kabischen, frische 3 M.;
Kabischen, Kabischen, Kabischen 3.60 M.; Kabischen 3 M.;
Kabischen 100 Kg. 41 M.; Kabischen 100 Kg. 36.80 M.; — Kabischen
Schwarzwurst, gemischtes Brot aus Roggen- und Weizenmehl und 12 M.;
Kabischen 1 Kg. 40 M.; 1 Kg. 50 M.; — Kabischen 1 Kg. 50 M.;
Kabischen 70 M.; 30 M.; 30 M.; 30 M.; 30 M.; — Kabischen
waren: Kabischen, Kabischen 42 M.; Kabischen 1.44 M.; Kabischen
90 M.; Kabischen 1.16 M.; Kabischen 2.20 M.; Kabischen 2.20 M.;
2.60 M.; Kabischen 2.60 M.; Kabischen 2.60 M.; Kabischen 2.60 M.;
68 M.; Kabischen 22 M.; — Kabischen und Kabischen 2.60 M.;
Kabischen (Kabischen) 50 M.; 1.80 bis 1.85 M.; Kabischen 50 M.
oder 100 M.; 1.40 M.

Kurhaus zu Wiesbaden

Mittwoch, den 7. Juni, nachmittags 4 Uhr: Abonnements-Konzert
des Städtischen Kurorchesters. Leitung: Herr Hermann Jäger, Kapell-
meister. 1. Ouvertüre zur Oper „Der Zerkers Knecht“ (H. Jäger);
2. Rautenfeld-Ständchen (H. Jäger); 3. Vortänze (H. Jäger);
4. Vortänze in der Oper. 5. Kabischen (H. Jäger); 6. Kabischen
taste aus „Ein Sommernachtstraum“ (H. Jäger); 7. Kabischen (H. Jäger);
8. Kabischen (H. Jäger); 9. Kabischen (H. Jäger); 10. Kabischen (H. Jäger);
11. Kabischen (H. Jäger); 12. Kabischen (H. Jäger); 13. Kabischen (H. Jäger);
14. Kabischen (H. Jäger); 15. Kabischen (H. Jäger); 16. Kabischen (H. Jäger);
17. Kabischen (H. Jäger); 18. Kabischen (H. Jäger); 19. Kabischen (H. Jäger);
20. Kabischen (H. Jäger); 21. Kabischen (H. Jäger); 22. Kabischen (H. Jäger);
23. Kabischen (H. Jäger); 24. Kabischen (H. Jäger); 25. Kabischen (H. Jäger);
26. Kabischen (H. Jäger); 27. Kabischen (H. Jäger); 28. Kabischen (H. Jäger);
29. Kabischen (H. Jäger); 30. Kabischen (H. Jäger); 31. Kabischen (H. Jäger);
32. Kabischen (H. Jäger); 33. Kabischen (H. Jäger); 34. Kabischen (H. Jäger);
35. Kabischen (H. Jäger); 36. Kabischen (H. Jäger); 37. Kabischen (H. Jäger);
38. Kabischen (H. Jäger); 39. Kabischen (H. Jäger); 40. Kabischen (H. Jäger);
41. Kabischen (H. Jäger); 42. Kabischen (H. Jäger); 43. Kabischen (H. Jäger);
44. Kabischen (H. Jäger); 45. Kabischen (H. Jäger); 46. Kabischen (H. Jäger);
47. Kabischen (H. Jäger); 48. Kabischen (H. Jäger); 49. Kabischen (H. Jäger);
50. Kabischen (H. Jäger); 51. Kabischen (H. Jäger); 52. Kabischen (H. Jäger);
53. Kabischen (H. Jäger); 54. Kabischen (H. Jäger); 55. Kabischen (H. Jäger);
56. Kabischen (H. Jäger); 57. Kabischen (H. Jäger); 58. Kabischen (H. Jäger);
59. Kabischen (H. Jäger); 60. Kabischen (H. Jäger); 61. Kabischen (H. Jäger);
62. Kabischen (H. Jäger); 63. Kabischen (H. Jäger); 64. Kabischen (H. Jäger);
65. Kabischen (H. Jäger); 66. Kabischen (H. Jäger); 67. Kabischen (H. Jäger);
68. Kabischen (H. Jäger); 69. Kabischen (H. Jäger); 70. Kabischen (H. Jäger);
71. Kabischen (H. Jäger); 72. Kabischen (H. Jäger); 73. Kabischen (H. Jäger);
74. Kabischen (H. Jäger); 75. Kabischen (H. Jäger); 76. Kabischen (H. Jäger);
77. Kabischen (H. Jäger); 78. Kabischen (H. Jäger); 79. Kabischen (H. Jäger);
80. Kabischen (H. Jäger); 81. Kabischen (H. Jäger); 82. Kabischen (H. Jäger);
83. Kabischen (H. Jäger); 84. Kabischen (H. Jäger); 85. Kabischen (H. Jäger);
86. Kabischen (H. Jäger); 87. Kabischen (H. Jäger); 88. Kabischen (H. Jäger);
89. Kabischen (H. Jäger); 90. Kabischen (H. Jäger); 91. Kabischen (H. Jäger);
92. Kabischen (H. Jäger); 93. Kabischen (H. Jäger); 94. Kabischen (H. Jäger);
95. Kabischen (H. Jäger); 96. Kabischen (H. Jäger); 97. Kabischen (H. Jäger);
98. Kabischen (H. Jäger); 99. Kabischen (H. Jäger); 100. Kabischen (H. Jäger);
101. Kabischen (H. Jäger); 102. Kabischen (H. Jäger); 103. Kabischen (H. Jäger);
104. Kabischen (H. Jäger); 105. Kabischen (H. Jäger); 106. Kabischen (H. Jäger);
107. Kabischen (H. Jäger); 108. Kabischen (H. Jäger); 109. Kabischen (H. Jäger);
110. Kabischen (H. Jäger); 111. Kabischen (H. Jäger); 112. Kabischen (H. Jäger);
113. Kabischen (H. Jäger); 114. Kabischen (H. Jäger); 115. Kabischen (H. Jäger);
116. Kabischen (H. Jäger); 117. Kabischen (H. Jäger); 118. Kabischen (H. Jäger);
119. Kabischen (H. Jäger); 120. Kabischen (H. Jäger); 121. Kabischen (H. Jäger);
122. Kabischen (H. Jäger); 123. Kabischen (H. Jäger); 124. Kabischen (H. Jäger);
125. Kabischen (H. Jäger); 126. Kabischen (H. Jäger); 127. Kabischen (H. Jäger);
128. Kabischen (H. Jäger); 129. Kabischen (H. Jäger); 130. Kabischen (H. Jäger);
131. Kabischen (H. Jäger); 132. Kabischen (H. Jäger); 133. Kabischen (H. Jäger);
134. Kabischen (H. Jäger); 135. Kabischen (H. Jäger); 136. Kabischen (H. Jäger);
137. Kabischen (H. Jäger); 138. Kabischen (H. Jäger); 139. Kabischen (H. Jäger);
140. Kabischen (H. Jäger); 141. Kabischen (H. Jäger); 142. Kabischen (H. Jäger);
143. Kabischen (H. Jäger); 144. Kabischen (H. Jäger); 145. Kabischen (H. Jäger);
146. Kabischen (H. Jäger); 147. Kabischen (H. Jäger); 148. Kabischen (H. Jäger);
149. Kabischen (H. Jäger); 150. Kabischen (H. Jäger); 151. Kabischen (H. Jäger);
152. Kabischen (H. Jäger); 153. Kabischen (H. Jäger); 154. Kabischen (H. Jäger);
155. Kabischen (H. Jäger); 156. Kabischen (H. Jäger); 157. Kabischen (H. Jäger);
158. Kabischen (H. Jäger); 159. Kabischen (H. Jäger); 160. Kabischen (H. Jäger);
161. Kabischen (H. Jäger); 162. Kabischen (H. Jäger); 163. Kabischen (H. Jäger);
164. Kabischen (H. Jäger); 165. Kabischen (H. Jäger); 166. Kabischen (H. Jäger);
167. Kabischen (H. Jäger); 168. Kabischen (H. Jäger); 169. Kabischen (H. Jäger);
170. Kabischen (H. Jäger); 171. Kabischen (H. Jäger); 172. Kabischen (H. Jäger);
173. Kabischen (H. Jäger); 174. Kabischen (H. Jäger); 175. Kabischen (H. Jäger);
176. Kabischen (H. Jäger); 177. Kabischen (H. Jäger); 178. Kabischen (H. Jäger);
179. Kabischen (H. Jäger); 180. Kabischen (H. Jäger); 181. Kabischen (H. Jäger);
182. Kabischen (H. Jäger); 183. Kabischen (H. Jäger); 184. Kabischen (H. Jäger);
185. Kabischen (H. Jäger); 186. Kabischen (H. Jäger); 187. Kabischen (H. Jäger);
188. Kabischen (H. Jäger); 189. Kabischen (H. Jäger); 190. Kabischen (H. Jäger);
191. Kabischen (H. Jäger); 192. Kabischen (H. Jäger); 193. Kabischen (H. Jäger);
194. Kabischen (H. Jäger); 195. Kabischen (H. Jäger); 196. Kabischen (H. Jäger);
197. Kabischen (H. Jäger); 198. Kabischen (H. Jäger); 199. Kabischen (H. Jäger);
200. Kabischen (H. Jäger); 201. Kabischen (H. Jäger); 202. Kabischen (H. Jäger);
203. Kabischen (H. Jäger); 204. Kabischen (H. Jäger); 205. Kabischen (H. Jäger);
206. Kabischen (H. Jäger); 207. Kabischen (H. Jäger); 208. Kabischen (H. Jäger);
209. Kabischen (H. Jäger); 210. Kabischen (H. Jäger); 211. Kabischen (H. Jäger);
212. Kabischen (H. Jäger); 213. Kabischen (H. Jäger); 214. Kabischen (H. Jäger);
215. Kabischen (H. Jäger); 216. Kabischen (H. Jäger); 217. Kabischen (H. Jäger);
218. Kabischen (H. Jäger); 219. Kabischen (H. Jäger); 220. Kabischen (H. Jäger);
221. Kabischen (H. Jäger); 222. Kabischen (H. Jäger); 223. Kabischen (H. Jäger);
224. Kabischen (H. Jäger); 225. Kabischen (H. Jäger); 226. Kabischen (H. Jäger);
227. Kabischen (H. Jäger); 228. Kabischen (H. Jäger); 229. Kabischen (H. Jäger);
230. Kabischen (H. Jäger); 231. Kabischen (H. Jäger); 232. Kabischen (H. Jäger);
233. Kabischen (H. Jäger); 234. Kabischen (H. Jäger); 235. Kabischen (H. Jäger);
236. Kabischen (H. Jäger); 237. Kabischen (H. Jäger); 238. Kabischen (H. Jäger);
239. Kabischen (H. Jäger); 240. Kabischen (H. Jäger); 241. Kabischen (H. Jäger);
242. Kabischen (H. Jäger); 243. Kabischen (H. Jäger); 244. Kabischen (H. Jäger);
245. Kabischen (H. Jäger); 246. Kabischen (H. Jäger); 247. Kabischen (H. Jäger);
248. Kabischen (H. Jäger); 249. Kabischen (H. Jäger); 250. Kabischen (H. Jäger);
251. Kabischen (H. Jäger); 252. Kabischen (H. Jäger); 253. Kabischen (H. Jäger);
254. Kabischen (H. Jäger); 255. Kabischen (H. Jäger); 256. Kabischen (H. Jäger);
257. Kabischen (H. Jäger); 258. Kabischen (H. Jäger); 259. Kabischen (H. Jäger);
260. Kabischen (H. Jäger); 261. Kabischen (H. Jäger); 262. Kabischen (H. Jäger);
263. Kabischen (H. Jäger); 264. Kabischen (H. Jäger); 265. Kabischen (H. Jäger);
266. Kabischen (H. Jäger); 267. Kabischen (H. Jäger); 268. Kabischen (H. Jäger);
269. Kabischen (H. Jäger); 270. Kabischen (H. Jäger); 271. Kabischen (H. Jäger);
272. Kabischen (H. Jäger); 273. Kabischen (H. Jäger); 274. Kabischen (H. Jäger);
275. Kabischen (H. Jäger); 276. Kabischen (H. Jäger); 277. Kabischen (H. Jäger);
278. Kabischen (H. Jäger); 279. Kabischen (H. Jäger); 280. Kabischen (H. Jäger);
281. Kabischen (H. Jäger); 282. Kabischen (H. Jäger); 283. Kabischen (H. Jäger);
284. Kabischen (H. Jäger); 285. Kabischen (H. Jäger); 286. Kabischen (H. Jäger);
287. Kabischen (H. Jäger); 288. Kabischen (H. Jäger); 289. Kabischen (H. Jäger);
290. Kabischen (H. Jäger); 291. Kabischen (H. Jäger); 292. Kabischen (H. Jäger);
293. Kabischen (H. Jäger); 294. Kabischen (H. Jäger); 295. Kabischen (H. Jäger);
296. Kabischen (H. Jäger); 297. Kabischen (H. Jäger); 298. Kabischen (H. Jäger);
299. Kabischen (H. Jäger); 300. Kabischen (H. Jäger); 301. Kabischen (H. Jäger);
302. Kabischen (H. Jäger); 303. Kabischen (H. Jäger); 304. Kabischen (H. Jäger);
305. Kabischen (H. Jäger); 306. Kabischen (H. Jäger); 307. Kabischen (H. Jäger);
308. Kabischen (H. Jäger); 309. Kabischen (H. Jäger); 310. Kabischen (H. Jäger);
311. Kabischen (H. Jäger); 312. Kabischen (H. Jäger); 313. Kabischen (H. Jäger);
314. Kabischen (H. Jäger); 315. Kabischen (H. Jäger); 316. Kabischen (H. Jäger);
317. Kabischen (H. Jäger); 318. Kabischen (H. Jäger); 319. Kabischen (H. Jäger);
320. Kabischen (H. Jäger); 321. Kabischen (H. Jäger); 322. Kabischen (H. Jäger);
323. Kabischen (H. Jäger); 324. Kabischen (H. Jäger); 325. Kabischen (H. Jäger);
326. Kabischen (H. Jäger); 327. Kabischen (H. Jäger); 328. Kabischen (H. Jäger);
329. Kabischen (H. Jäger); 330. Kabischen (H. Jäger); 331. Kabischen (H. Jäger);
332. Kabischen (H. Jäger); 333. Kabischen (H. Jäger); 334. Kabischen (H. Jäger);
335. Kabischen (H. Jäger); 336. Kabischen (H. Jäger); 337. Kabischen (H. Jäger);
338. Kabischen (H. Jäger); 339. Kabischen (H. Jäger); 340. Kabischen (H. Jäger);
341. Kabischen (H. Jäger); 342. Kabischen (H. Jäger); 343. Kabischen (H. Jäger);
344. Kabischen (H. Jäger); 345. Kabischen (H. Jäger); 346. Kabischen (H. Jäger);
347. Kabischen (H. Jäger); 348. Kabischen (H. Jäger); 349. Kabischen (H. Jäger);
350. Kabischen (H. Jäger); 351. Kabischen (H. Jäger); 352. Kabischen (H. Jäger);
353. Kabischen (H. Jäger); 354. Kabischen (H. Jäger); 355. Kabischen (H. Jäger);
356. Kabischen (H. Jäger); 357. Kabischen (H. Jäger); 358. Kabischen (H. Jäger);
359. Kabischen (H. Jäger); 360. Kabischen (H. Jäger); 361. Kabischen (H. Jäger);
362. Kabischen (H. Jäger); 363. Kabischen (H. Jäger); 364. Kabischen (H. Jäger);
365. Kabischen (H. Jäger); 366. Kabischen (H